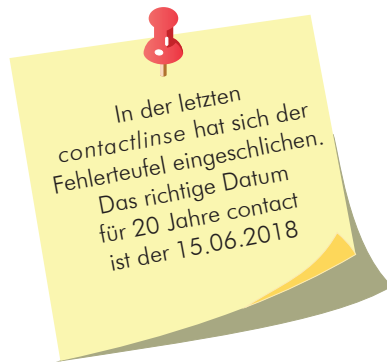


contact^{Nr. 74}linse

Informationsblatt der contact – Jugendhilfe und Bildung gGmbH



Winter 2017



Akquise von Nachwuchskräften auf der Praxismesse
der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin.

contactlinse 74

contact - Jugendhilfe und Bildung gGmbH

■	Vorwort	
	Uwe Lamm	2
■	Projekte	
	Kleine Fortschritte statt große Rückschritte – oder: „Vor schnell, kommt langsam“	3
	Newsticker der Ambulanten Wohnung	5
	Die UMA Wohngruppe erkundet den Norden Deutschlands	7
	Projekt zur Umsetzung des „Integrationsfonds“ im Kinder- und Jugendbetreuungshaus	10
	Erforderliche Instandsetzungsmaßnahmen im Kinder- und Jugendbetreuungshaus	12
	Kulturelle Kinder- und Jugendarbeit im Kinder- und Jugendbetreuungshaus	14
■	Veranstaltungen	
	Systemische Schulungswoche mit Tom Pinkall	16
	Vom Problem zum Ziel – aus Sicht der Dozentin	17
■	Service	19
■	Impressum	20

Vertrauen



Liebe Leserinnen und Leser der *contactlinse*,

für weite Bereiche der Jugendhilfe in Berlin war 2017 definitiv kein einfaches Jahr: Zunächst ist der misslungene bundesweite Versuch einer Novellierung der Kinder- und Jugendhilfe zu nennen. Hinzu kamen berlinweite Leistungskürzungen für die freien Träger im Bereich der ehemaligen Eingliederungshilfen. Diese sorgten an den entsprechenden Schnittstellen für überflüssige Missverständnisse, Reibungsverluste und Unmut auf allen Seiten. Konstanter Haushaltsdruck bei den Erziehungshilfen und mangelhafte finanzielle Ausstattung für präventive Angebote in den Sozialräumen komplettieren ein Bild, das an allen Ecken und Enden für Fragezeichen sorgt. Als überzeugter Optimist gehe ich jedoch von einem guten Jahr 2018 aus.

Was können wir selbst dafür tun? Für mich war immer Vertrauen der Weg zum Erfolg. Auf allen Ebenen. Das betrifft Bürgerinnen und Bürger, die Politik, Kostenträger und Kooperationspartner. In der Jugendhilfe geht es um Aktivierung von jungen Menschen in schwierigen Lebenssituationen, stets unter Einbeziehung des Willens der Menschen. Dies kann nur gelingen, wenn alle Beteiligten – auch unter schwierigen Rahmenbedingungen – mit Motivation und Offenheit zusammenarbeiten. Darauf freue ich mich – gemeinsam mit dem gesamten *contact-Team*.

Ich wünsche Ihnen friedvolle Weihnachten und einen erfolgreichen Rutsch in das Jahr 2018.

Ihr
Uwe Lamm
Geschäftsführer

Kleine Fortschritte statt große Rückschritte – oder: „Vor schnell, kommt langsam“

von Melanie Vobl

Ambulante Hilfen zur Erziehung würde ich als einen Prozess verstehen, der selten mit einem Ergebnis gemessen werden kann. Hierzu müsste man sich natürlich erst einmal einigen, was ein Ergebnis ist. Wer legt das Ergebnis fest? In welchem Tempo muss das vermeintliche Ergebnis erreicht werden? Und wer bestimmt das Tempo? Aus systemischer Sicht würde ich sagen, dass die Klient_innen dieses eigenständig bestimmen können und in ihrem Prozess auch tun.

Wie könnte man unsere Arbeit besser beschreiben, als an einem Fallbeispiel: Julius* ist 17 Jahre, hat eine gewisse Anzahl von Diagnosen: unter anderem eine Depression, eine Angststörung und eine symbiotische Beziehung zur Mutter. Nach mehrmaligen missglückten Anläufen hat er die Schule ohne Abschluss verlassen. Als ich Julius kennenlernte, ist er weder aus dem Bett aufgestanden, noch hat er Termine mit mir wahrgenommen. Da Julius nicht zu mir gekommen ist, bin ich ein halbes Jahr zu ihm gefahren und habe



bei jedem Besuch eine Tasse Tee mit ihm getrunken. Julius hat mir immer wieder erzählt, dass er gerne seinen Abschluss nachholen und in ein betreutes Wohnen ziehen wolle. Allerdings hatte Julius anfänglich wenige Ideen, wie er diese Wünsche angehen könnte, und setzte sehr viel Hoffnung in meinen Tatendrang. Fehlanzeige! Zu einem geeigneten Zeitpunkt habe ich ihn gefragt, was er denn eigentlich machen könne, um an sein Ziel zu gelangen. Das irritierte ihn und er erwiderte, dass ich hier doch schließlich die Expertin sei und wissen müsse, was zu tun sei. Nettes Kompliment! Darauf entgegnete ich, dass sich Julius doch am

besten selbst kenne und wisse, was zu tun sei. Sichtlich aus dem Konzept gebracht, ließ ich Julius an diesem Tag zurück. Bei unserem nächsten Termin präsentierte er mir einen Flyer von einem Schulprojekt, das er für sich als geeignet empfand. Wir riefen beim Projekt an und vereinbarten einen gemeinsamen Termin für ein erstes Kennenlernen. Als ich Julius eine Woche später abholte, um ihn zum Termin zu begleiten, wussten weder Julius noch ich den Weg. Julius war verärgert darüber, dass ich den Weg nicht wusste und wir etwa mit einer halben Stunde Verspätung beim Projekt ankamen. Der Termin verlief auch insgesamt mehr oder weniger erfolgreich und die Stimmung war danach etwas gedrückt. Wenige Wochen später hatte Julius ein weiteres Schulprojekt aufgetan. In dieses Erstgespräch ging er vorbereiteter, sodass er nach dem Gespräch an dem Projekt teilnehmen konnte. Auch ein Umzug in ein betreutes Einzelwohnen wurde nach einem weiteren halben Jahr möglich, in dem Julius bis heute wohnt. Was war passiert? Julius gab mir später eine Rückmeldung, dass er es als sehr gewinnbringend erlebt hatte, selbst Verantwortung für sich zu übernehmen. Er fühle sich ernst genommen und hätte den Freiraum erhalten, selbst Dinge in die Hand

zu nehmen. Insbesondere der erste, „missglückte“ Versuch, ein Schulprojekt zu finden, bewegte Julius scheinbar zum eigenständigen Handeln. Aus systemischer Sicht würde ich festhalten: Wir können Klient_innen auf ihrem Weg begleiten, gehen müssen sie diesen jedoch alleine! Je nach persönlichen Erfahrungen und Hintergründen gehen manche Menschen den Weg schneller, andere langsamer und wieder andere laufen vielleicht ein paar Umwege. In den ambulanten Hilfen zur Erziehung heißt es also immer wieder, sich auf die Menschen einzulassen und sie in ihren Prozessen zu unterstützen. Hierzu brauchen sie eine fachliche Begleitung und eine wertschätzende Begegnung, um ihren Weg zu finden. Denn: „Man kann das Pferd zum Wasser führen, aber man kann es nicht zum Trinken zwingen!“ (Gregory Bateson)



melanie.vobl@contactgmbh.de

Newsticker der Ambulanten Wohnung

von Christin Sternberg



Im letzten halben Jahr der Ambulanten Wohnung ist einiges passiert: erste Klient_innen/Familien sind ein- und ausgezogen, wir haben viel an der Teamentwicklung gearbeitet und standen in einem regen Fachaustausch mit anderen Projekten.

Zum einen bekamen wir Besuch von Vertreter_innen der FH Burgenland aus Österreich, die sich nach einem Rundgang durch die Räumlichkeiten in einer anregenden Diskussion mit den Mitarbeiter_innen über die Arbeitsweise, Chancen und Herausforderungen des Konzepts austauschten. Zum anderen wur-

de sozialräumlich u. a. der Kontakt mit dem Projekt „FamilienTrainings-Gruppe“ von Socianos gepflegt. Dieser konstruktive Gedankentransfer mit den unterschiedlichen Institutionen regte uns immer wieder dazu an, die Prozesse und das Konzept der „Ambulanten Wohnung“ zu reflektieren und einzuordnen. Er motiviert aber auch, das Konzept fortlaufend anzupassen. Diese wertvolle Möglichkeit der permanenten Weiterentwicklung werden wir auch in Zukunft beibehalten.

Des Weiteren haben erste Weiterbildungsmaßnahmen stattgefunden.

Einen inspirierenden Tag, um unser neues Team weiter zu stärken, bot uns die Fortbildung mit Tom Pinkall. Hierbei ging es um Perspektivwechsel, Achtsamkeit und nonverbale Methoden.



Zurzeit ist das Team mit zwei Teamleitungen fachlich aufgestellt: zwei Sozialarbeiter_innen und zwei Lebensweltliche Kräfte. Eine weitere Sozialarbeiterstelle ist derzeit ausgeschrieben.

Bisher haben in der Ambulanten Wohnung drei Familien gelebt, die im Durchschnitt drei Monate bei uns wohnten. Die Ziele der Familien waren so unterschiedlich wie die Bewohner_innen selbst: Wohnungssuche, Perspektiventwicklung, El-

terntraining. Unser bisheriges Fazit ist, dass die Möglichkeit einer Auszeit für Familien entlastend wirken kann und die Chance bietet, mit ein wenig Abstand Themen neu zu sortieren und zu priorisieren. Die vergangenen Hilfen haben gezeigt, wie hilfreich die Strukturierung durch Sozialarbeiter_innen und Lebensweltliche Kräfte ist, um die Klient_innen möglichst individuell zu begleiten, zu motivieren und passgenau zu fördern. Dazu ist es sinnvoll, an deren Bedürfnissen anzusetzen und zu arbeiten.

Nun steht die Weihnachtszeit vor der Tür. Wir werden das Jahr 2017 gemeinsam mit den Familien besinnlich und ruhig ausklingen lassen, um mit frischer Energie in das neue Jahr starten zu können.



christin.sternberg@contactgmbh.de

Die UMA Wohngruppe erkundet den Norden Deutschlands

von Carolin Albrecht und Sebastian Stiphout



Die UMA Wohngruppe hat zum ersten Mal als Gruppe Berlin verlassen und den Norden Deutschlands erkundet. Die sieben Jugendlichen und ihre Betreuer_innen verbrachten in den Herbstferien jeweils einen Tag an der Ostsee und einen Tag in Hamburg.

Ein Tag am Meer

von Carolin Albrecht

Am 26. Oktober kamen die Jungs

der UMA Wohngruppe in den Genuss der „steifen Brise“, wie man so schön im Norden sagt.

Nach dem frühen Aufstehen in der Ferienzeit (!) und nach drei Stunden Busfahrt erreichten wir die Jugendherberge Warnemünde. Die Jungs konnten es kaum erwarten, das langersehnte Meer, von dem sie schon so viel gehört hatten, zu sehen, zu spüren und zu fühlen.

Am Strand von Warnemünde angekommen, posierten die Jungs wie er-

fahrene Fotomodels vor dem Meer als Leinwand. Sie lachten, tanzten, jauchzten, schrien vor Glück, sprangen in die Luft, balancierten auf den Steinen und fütterten Möwen.

Die Jungs so gelöst und glücklich zu sehen, war ein wirklich einprägsames und seltenes Erlebnis.



Aber auch Erfahrungen von der Flucht wurden thematisiert. Das Meer weckte bei einigen Jungen Erinnerungen an die Überfahrt nach Griechenland.

Wir spazierten den Strand entlang zum berühmten Warnemünder Leuchtturm, aßen in der Nähe den wohl schlechtesten Döner Rostocks und fuhren mit dem Schiff eine Stun-

de lang durch den Kanal zum Rostocker Stadthafen. Die Innenstadt von Rostock entdeckten die Jungs dann auf eigene Faust in kleineren Gruppen.

In der Dämmerung machten wir uns auf den Heimweg Richtung Berlin. Fazit des Tages: Wir wollen auf jeden Fall im Sommer wiederkommen und im Meer baden gehen, aber wir wissen auch: Zu Hause – und das ist für die Jungs momentan die Wohngruppe in Berlin – ist es doch am Schönsten!

Ein Tag in der Hansestadt Hamburg

von Sebastian Stiphout

Am 30. Oktober hieß es für die Jungs ein weiteres Mal sehr früh aufstehen. Nachdem sie für den Ostsee-Ausflug bereits früh am Morgen aus dem Bett mussten, ging es für den Ausflug nach Hamburg noch eine Stunde früher raus – um 4:30 Uhr! Die Jungs waren den ganzen Morgen und während der Fahrt sehr aufgeregt und konnten es kaum erwarten, in eine neue, aufregende, urbane Landschaft einzutauchen.

Gerade angekommen, machten wir uns direkt auf den Weg zu den Landungsbrücken, um die riesigen Schiffe und großen Werften zu bestaunen. Wie auch schon an der Ostsee, hatte das Wasser an den Landungsbrücken eine nahezu magische Anziehungskraft auf alle Jungs. Nachdem wir das ein oder

Nach der kleinen Stärkung konnten die Jungs noch einige Stunden in Kleingruppen die Stadt erkunden. Erst um Mitternacht kamen alle wieder zu Hause in der Wohngruppe an. Erschöpft, aber glücklich – ein toller Tag voller neuer Eindrücke und Erfahrungen lag hinter ihnen.



andere „Fotoshooting“ mit den Jungs beendet hatten, ging es auf das erste Schiff – zur großen Hafenrundfahrt! Rund um den Hafen und durch die Speicherstadt.

Das war alles sehr aufregend für die Jungs – aber auch den aufgeregtsten Jungen packt einmal der Hunger – und so gingen wir alle gemeinsam in einem afghanischen Restaurant noch etwas essen.



carolin.albrecht@contactgmbh.de

sebastian.stiphout@contactgmbh.de

Projekt zur Umsetzung des „Integrationsfonds“ im Kinder- und Jugendbetreuungshaus

von Dennis Jaskulka



Im Kinder- und Jugendbetreuungs-
haus (KBH) wird aus dem Unter-
stützungsfond des Bündnisses für
Bildung für integrative Angebote mit
geflüchteten Familien seit Oktober
dieses Jahres das Projekt „Weiter-
entwicklung der sozialräumlichen
Arbeit im Bereich niedrigschwelliger
Angebote für geflüchtete Eltern und
Anwohner_innen“ durchgeführt.

Ziel ist es, Familien mit Fluchterfah-
rung, die in Zehlendorf-Süd inzwi-
schen in eigenen Wohnungen le-
ben, bei der Integration in ihr neues
Lebensumfeld zu unterstützen. Da-
bei wird die schon länger im Sozi-
alraum lebende Nachbarschaft ein-
bezogen. Für beide Akteur_innen/
Zielgruppen sollen Begegnungs-
möglichkeiten geschaffen werden.

Grundlage des Projektes ist es, sich an den Interessen und dem Willen der Akteur_innen/Zielgruppen zu orientieren. Hierbei wird ein konsequenter Blick auf die Aktivierung der Nachbarschaft gerichtet, um den Sozialraum gemeinsam zu gestalten. Die Lebenszusammenhänge der Familien mit Fluchterfahrung werden durch Kooperationen und Nutzung der im Sozialraum vorhandenen Ressourcen stabilisiert. Eine starke Fokussierung liegt dabei auf den persönlichen, sozialen, infrastrukturellen sowie materiellen Ressourcen der Familien und des Sozialraums.

Das Projekt beinhaltet bis zum Ende dieses Jahres:

- mehrsprachige, qualitative Befragung zur Erfassung der Interessen der Akteur_innen/Zielgruppen im Sozialraum
- Auswertung der Fragebögen und Entwicklung neuer Angebote im Sozialraum in 2018
- Durchführung gemeinsamer Angebote sowohl für schon länger im Sozialraum lebende als auch für neu zugezogene geflüchtete Familien – in Kooperation mit dem Willkommens-Büro im Lupsteiner Weg der Berliner Stadtmission (z. B.

Kochangebot)

- Teilnahme beider Akteur_innen/Zielgruppen an der Familien-Weihnachtsfeier im KBH mit Unterstützung in Form von Weihnachtsgeschenken durch die Kanzlei „K&L Gates“, Standort Berlin
- Lebensweltliche Beratung von geflüchteten Familien
- Erstellung und Durchführung von fünf Klassentraining-Modulen zum Thema „Umgang mit kulturellen Gemeinsamkeiten und Unterschieden“ für Willkommens- und Regelklassen

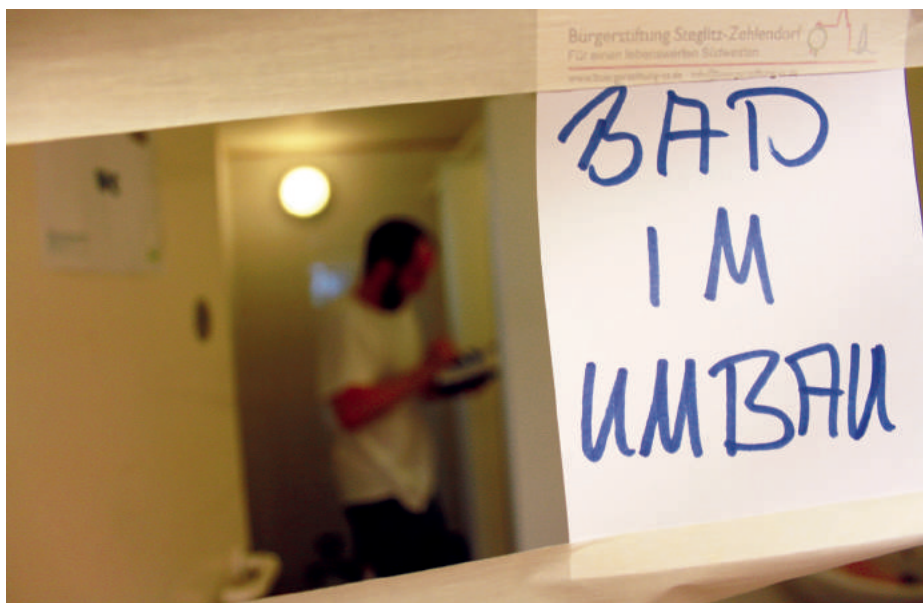
Das KBH hofft auf eine weiterführende finanzielle Unterstützung des Projektes auch im Jahr 2018, damit die ermittelten Interessen gemeinsam mit den Akteur_innen in Form von Angeboten umgesetzt werden können.



dennis.jaskulka@contactgmbh.de

Erforderliche Instandsetzungsmaßnahmen im Kinder- und Jugendbetreuungshaus

von Silke Rudolph



Im Rahmen des 20-jährigen Jubiläums von *contact* im kommenden Jahr werden im Kinder- und Jugendbetreuungshaus (KBH) erforderliche Instandsetzungsmaßnahmen durchgeführt. Im Zuge dessen werden auch Verschönerungsarbeiten, die bereits mit der Eröffnung der Wohngruppe für unbegleitete minderjährige Geflüchtete begonnen wurden,

abgeschlossen.

Zu den erforderlichen Instandsetzungsmaßnahmen gehören:

- Reparaturarbeiten des Daches und Überprüfung der Blitzschutzanlage
- Trockenlegung, Ausbesserungs- und Malerarbeiten der Wasserschäden im Aktionsraum und

im Gemeinschaftsraum der Wohngruppe

- Abdichtung von undichten Stellen im Mauerwerk
- Reparatur- und Lackierarbeiten undichter Fenster und Türen zum Außenbereich
- Erneuerung der Wetterschenkel an den Abschlusskanten der Fenster und Türen
- Entrostung, Versiegelung und Lackierung der Metalleingangstüren und Lackierung der Innentüren
- Reparaturarbeiten im Sanitärbereich
- Reparaturarbeiten der Elektroleitungen

Zusätzliche notwendige Verschönerungsarbeiten:

- Umgestaltung und Renovierung des Aktionsraumes zu einem Multifunktionsraum
- Umgestaltung der Kreativwerkstatt in eine offene Werkstatt, die jederzeit und sicher von den Kindern selbstständig genutzt werden kann
- Neumöblierung des Cafés
- Renovierung der Küche

Da *contact* sehr daran interessiert ist, dass die bezirkseigene Immobilie noch lange Zeit erhalten bleibt,

den Nutzer_innen auch zukünftig mit allen Angeboten zur Verfügung steht und deutliche räumliche Attraktivität ausstrahlt, hat sich der Träger dazu entschlossen, für die Instandsetzungs- und Verschönerungsarbeiten Eigenmittel zur Verfügung zu stellen. Außerdem befinden wir uns in Absprachen mit dem Jugend-Ausbildungszentrum Berlin (JAZ), inwieweit bei der Reparatur der Fenster und Türen personelle Ressourcen aus dem Ausbildungsgang der Tischler_innen zur Verfügung stehen. Zudem befinden wir uns in Absprachen mit dem Bezirksamt (Abteilung Immobilien/Finanzen). Momentan wird geprüft, ob und welcher Teil der Instandsetzungsarbeiten durch das Bezirksamt übernommen werden kann.

Wir sind voller Zuversicht, dass das KBH zur Jubiläumsfeier am 15. Juni 2018 in neuem Glanz erstrahlen wird.



silke.rudolph@contactgmbh.de

Kulturelle Kinder- und Jugendarbeit im Kinder- und Jugendbetreuungshaus

von Vanessa Ritter



Liebe Leserinnen und Leser,

das Herbstferienprogramm im Kinder- und Jugendbetreuungshaus (KBH) mit dem Inklusiven Abenteuerspielplatz (IASP) beschäftigte sich in diesem Jahr mit dem Thema „Biografie und Familie“. Unter dem Motto „Selfie – das bin ich und wer bist du?“ erhielten die Kinder die Möglichkeit, sich in Form einer Projektarbeit sowohl mit ihren und anderen Familien als auch mit sich

selbst auseinanderzusetzen. Dabei kamen altersgerecht spielerisch und unter Zuhilfenahme verschiedener Medien die Familienaufstellung und körpergroße Selbstportraits zur Anwendung.

Im ersten Projektteil stellten die Kinder ihre Familien anhand der Aufstellung mit Mikrotieren dar und den anderen Kindern vor. Dabei

erhielten sie nicht nur einen tieferen Einblick in die eigene, sondern auch in die Familien der anderen Kinder. Das Thema Familie war auch hier verbindend. Für die Kinder wurde sichtbar, dass jedes Kind Teil einer Familie und nicht jede Familie gleich ist. Diese Erkenntnis erlangten die Kinder durch interessiertes Nachfragen im Rahmen der Vorstellungsrunden der anderen Familien. Zu beobachten war, dass die Bereitschaft, sich mit der eigenen Familie, der eigenen Person und den anderen zu beschäftigen, im Laufe des Projektes beständig wuchs. Unter Begleitung des pädagogischen Fachpersonals konnten die Kinder ihre Ergebnisse zudem reflektieren.

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich in einem geschützten Rahmen mit der individuellen Frage „Wer bin ich?“ auseinanderzusetzen, fertigten die Kinder im zweiten Projektteil körpergroße Selbstportraits an. Sie konzentrierten sich dabei auf ihre Interessen, Hobbys und Wünsche und integrierten diese Aspekte in Form von Fotos, Zeichnungen o. ä. in ihre Portraits.

Es entstand der Wunsch der Kinder, die Ergebnisse des Projektes den Eltern, Freunden und Nachbarn in Form einer Ausstellung zu präsen-

tieren. Dazu wurden Fotos von den Familienaufstellungen mit den Mikrotieren sowie die Originale der gezeichneten körpergroßen Selbstportraits im KBH ausgehangen. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung wurde von den Kindern partizipativ geplant und (mit-)organisiert. In Anlehnung an die Kulturelle Kinder- und Jugendarbeit schufen die Kinder somit aktiv und mit eigener Fantasie gestalterisch einen Raum, um in einen Austausch mit ihrem Lebensumfeld zu treten.

Durch das große Interesse der Kinder bleibt das Thema Familie auch zukünftig im KBH mit dem IASP aktuell und wird bewusst in die Nachmittagsangebote integriert.

Auch das nächste Ferienprogramm wird auf unserem Blog bekannt gegeben: <http://inklusiveabenteuer-spielplatz.blogspot.de/>



vanessa.ritter@contactgmbh.de

Systemische Schulungswoche mit Tom Pinkall

von Janine Reitel



Vom 11. bis 15. September fand bei *contact* zum zweiten Mal die Inhouse-Schulung mit Tom Pinkall statt. Pinkall ist systemischer Supervisor, Coach und Therapeut (Systemische Gesellschaft) und fördert kontinuierlich die Weiterbildung von Fachkräften im systemischen Bereich. Teams der stationären und ambulanten Hilfen zur Erziehung und neue Kolleg_innen des Trägers *contact* wurden gemeinsam intensiv geschult und mit der Weiterentwicklung der beruflichen Kompetenzen

in der systemischen Beratungstätigkeit vertraut gemacht. Verschiedene Interventionen und Modelle wurden geübt und im Anschluss auf die eigene Arbeit übertragen. Themen waren u. a.: Begleitung von Veränderungsprozessen, non-verbale Interventionen, zirkuläre entwicklungsorientierte Modelle (nach Bruce Tuckmann), die Arbeit mit Eingangs- und Zieldimensionen (nach David Kantor, William Lehr) sowie die Kommunikationsformen nach Virginia Satir.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Tom Pinkall, der durch sein Wirken weitere Veränderungs- und Bildungsprozesse angestoßen hat.



janine.reitel@contactgmbh.de

Vom Problem zum Ziel – aus Sicht der Dozentin

von Janine Reitel



Am 19. Oktober fand die *contact-interne* Fortbildung „Vom Problem zum Ziel“ statt. Im Mittelpunkt standen die Fragen „Wie kann ich mit meiner systemischen Grundhaltung ein Problem würdigen und lösungsorientiert arbeiten?“ sowie „Wie kann ich meine Klient_innen unterstützen, ihren mit Stolpersteinen und Ressourcen belegten Weg vom Problem zum Ziel zu gehen?“

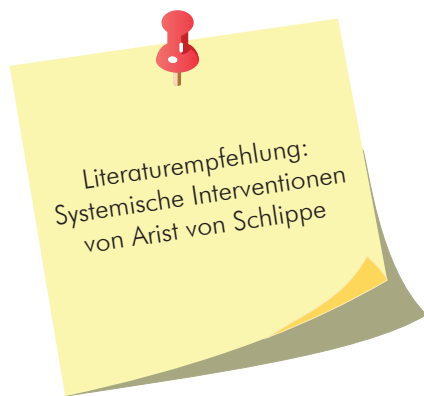
„Ein Problem ist in dieser Beschreibung etwas, das von Jemand ei-

nerseits als unerwünschter und veränderungsbedürftiger Zustand angesehen wird, andererseits aber auch als prinzipiell veränderbar.“ (Schlippe/Schweitzer, 1996) In unserer Sprache benutzen wir oft Formulierungen wie „hat ein Problem“ oder „das Problem ist“. Dies könnte zu der Annahme führen, dass man ein Problem besitzen kann. Wäre das möglich, würde ich es zugegebenermaßen auf dem nächsten Flohmarkt oder im nächsten Onlineshop verkaufen. So einfach ist es

leider in der Realität nicht. Deshalb zählt es zu unserer sozialarbeiterischen Aufgabe, Menschen, die Probleme beschreiben, dabei zu unterstützen, diese positiv zu verändern. Wesentlich ist es, die Personen, die am Zustandekommen bzw. an der Kommunikation des Problems beteiligt sind, in den Beratungsprozess mit einzubeziehen. Die professionelle, aber auch menschliche Würdigung der herausfordernden Situation stellt die Grundlage dar, um die Klient_innen auf ihrem Weg zu begleiten und sie zu aktivieren, ihre Ziele zu erreichen. Systemische Fragen, z. B. in Bezug auf den Kontext, die Perspektive, die Intensität und nach Ausnahmen, unterstützen, die Problembeschreibungen zu dekonstruieren und daraus Lösungsideen zu entwickeln.

Innerhalb der Fortbildung haben wir systemische Interventionen kennengelernt, die genutzt werden können, um Ziele zu schärfen und Hürden sowie Ressourcen zu entdecken. Besonders wichtig war den Teilnehmer_innen, nonverbale Interventionen zu üben, die z. B. auch in der Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen geflüchteten Jugendlichen sowie mit Kindern mit Behinderungen durchgeführt werden können.

Am Ende der Veranstaltung wurde deutlich, dass das wiederholte praktische Üben von Interventionen, z. B. im Rahmen kollegialer Fallberatung oder in Supervision, von hoher Bedeutung ist. Denn um eine Intervention anzuwenden, ist das Wissen über das Ziel, die Wirkung und über den Nutzen für die Menschen, mit denen wir arbeiten, notwendig. Nach dem Motto: Nicht weil ich die Intervention toll finde, sondern weil ich glaube, dass es den Menschen, mit dem ich arbeite, auf seinem Weg vom Problem zum Ziel unterstützen wird.



janine.reitel@contactgmbh.de

contact – Jugendhilfe und Bildung gGmbH

Standorte und Projekte

Geschäftsstelle

-Verwaltung-
Clayallee 350
14169 Berlin
Fon 030 / 29 66 94 77
Fax 030 / 29 66 93 88
Telefonische Sprechstunden:
Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag
10:00–16:00 Uhr
Donnerstag 12:00–18:00 Uhr
Termine nach Vereinbarung

Dependance Berliner Straße

Familienhilfen | Betreuungshilfen | Offene
Kiezarbeit | Integrative Lerntherapie |
Eingliederungshilfen nach §§ 53/54 SGBXII
Berliner Str. 88
14169 Berlin
Fon 030 / 84 72 69 81
Fax 030 / 84 72 69 78
Termine nach Vereinbarung

Kinder- und Jugendbetreuungs- haus (KBH) & Inklusiver Abenteuer- spielplatz (IASP) & UMA-KBH

Soziale Gruppenarbeit
Offene Kinder- und Jugendarbeit
Ramsteinweg 40
14165 Berlin
Fon 030 / 84 72 24 70
Fax 030 / 84 72 24 71
Telefonische Sprechstunde:
Montag–Freitag 13:30–18:00 Uhr

Jugendsozialarbeit am SIBUZ Steglitz - Zehlendorf

Dessauerstr. 49 – 55
12249 Berlin
Fon 030 / 90 299 27 80

Schulstation Insight am Droste-Hülshoff-Gymnasium

Schönow Str. 8
14165 Berlin
Fon 030 / 84 72 01 95

Schulstation SchulOase an der Königin-Luise-Stiftung

Podbielskiallee 78
14195 Berlin
Fon 030 / 84 18 14 37

Pflegekinderhilfe Steglitz- Zehlendorf

Gutmuthsstraße 23-24
12163 Berlin
Fon 030 / 79 78 82 228

Jugendsozialarbeit an der Johann-August-Zeune-Schule

Rothenburgstr. 14
12165 Berlin
Fon 030 / 90 29 91 265

SchülerInnensprechstunde am Fichtenberg-Gymnasium

Rothenburgstr. 18
12165 Berlin
Fon 030 / 90 29 92 354

SchülerInnensprechstunde an der Goethe-Oberschule

Drakestr. 72 – 74
12205 Berlin
Fon 030 / 844 167 30

Schulstation in der Südgrundschule

Claszeile 56, 14165 Berlin
Fon 030 / 84 50 96 38

contactlinse Informationsblatt

Impressum

V.i.S.d.P. **Uwe Lamm**

Inhalt: **Beiträge und Artikel sind jeweils namentlich gekennzeichnet**

Redaktion: **Uwe Lamm, Sebastian Klaue, Ulrike Czaja**

Lektorat: **Birge Heiland**

Gestaltung: **Melanie Herrmann**

Fotos: **Netti Aettner, Silke Rudolph, Benjamin Degen, Janine Reitel,
Janina Wagner , Ulrike Czaja, Sebastian Klaue**

Auflage: **500 Exemplare**

Druck: **Im Selbstverlag**

Alle Texte/Logos/Bilder sind urheberrechtlich geschützt.

Redaktionsschluss für Frühjahr 2018 ist der

01. Februar 2018, 12 Uhr

Nächstes Erscheinungsdatum ist der

15. März 2018

Kontakt:

Fon: **030 / 29 66 94 77**

Fax: **030 / 29 66 93 88**

Internet: **www.contactgmbh.de**

E-Mail: **contactlinse@contactgmbh.de**

Spenden können von der Steuer abgesetzt werden. Jede/r SpenderIn bekommt für ihre / seine Spende zum Jahresende eine Spendenquittung zugeschickt.

Spendenkonto Förderverein contact e.V.

Berliner Sparkasse

IBAN: **DE 65 1005 0000 0190 2998 86**

BIC: **BELADEBXXX**



Wir wünschen allen
Leserinnen und Lesern

einen
guten Rutsch
ins
neue Jahr!

